

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Vereinigt mit der Oibernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengefeld. Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

Table with 3 columns: Subscription rates for different regions (Germany, Austria-Hungary, etc.) and advertising prices.

Oibernhau, Sonnabend, den 17. Juni 1916.

Die Kassen-Briefe des jeden Montag nachmittags 2 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeiger“ betragen: für Anzeigen aus oben genannten Amtsgerichtsbezirken die 8 spaltige Zeitspalte 16 Pf., die 4 spaltige Spalte 10 Pf., die 2 spaltige Spalte 6 Pf., die 1 spaltige Spalte 4 Pf., von außerhalb derselben 20 Pf., resp. 16 Pf., 10 Pf., 6 Pf., 4 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt laut Tarif. Für Auskunft u. Offertenannahme werden 25 Pf. extra berechnet. Die Abgabefristen und Retropresse haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Einziehung und gemeinliche Anzeigen ungeschwiebener Interessen bedingen die Berechnung des Brutto-Preises.

Anzeigen-Aannahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, für kleinere Anzeigen bis spätestens vor m. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Die russische Offensive zum Stehen gebracht.

Abermals sämtliche russischen Angriffe gescheitert.

Die russische Offensive im Osten geriet in den letzten Tagen sichtlich ins Stocken. Weder auf der äußersten Südspitze um Czernowitj, noch am Rande der Polesie in dem Styr-Stochod-Abchnitt zwischen Kolk und Luzj konnte der Feind seine Erfolge weiter ausbauen. Die über Luzj zu dem Eisenbahnknotenpunkt Kowel, dem nächsten Operationsziel des russischen Nordflügels, vorgehenden feindlichen Kräfte fanden am Stochod etwa halbwegs zwischen beiden Orten anscheinend sehr kräftigen Widerstand. Gleichzeitig aber kommen die im Zentrum an der Jzwa (Kremeniez, Sapanow) und in Ostgalizien angelegten Kolonnen schon seit Tagen überhaupt nicht mehr vorwärts. Schon darin zeigt sich, wie wenig berechtigt die Russen sind, von einem Durchbruch zu reden. Gätten sie am Dnjepr und bei Luzj ihre anfänglichen Erfolge bis zu einem Durchbruch ins Meer ausweiten können, so wären die Stellungen der verbündeten Truppen in der Mitte schon längst in der Gefahr einer Umklügelung unhaltbar geworden. Zudem sich aber diese Front unerschütterlich hält, kräftigt sie zugleich den Widerstand der zurückgegangenen, aber keineswegs geräumerten Flügelgruppen, die dann noch einen weiteren Satz bekommen durch das standhafte Ausharren der äußersten Flanken, bei Kolk am Styr und bei Wojan südlich des Bruth. Müßen wir auch nach wie vor mit einer Verstärkung der russischen Massenangriffe rechnen, den Russen sind durch den tapferen Widerstand der verbündeten Truppen und durch die eigene Erschöpfung kostbare Tage verloren gegangen, die von uns sicherlich wohl ausgenutzt werden.

Russischer Generalstabsbericht.

Der amtliche russische Bericht vom 16. Juni besagt u. a.: An der Dünafont und südwestlich vom Karotisch-See entwickelte die feindliche Artillerie an mehreren Stellen eine lebhaft feuerfähige Tätigkeit. In der Gegend von Baranowitschi entspann sich ein örtliches Gefecht, in dessen Verlauf wir zunächst einige feindliche Gräben nahmen. Ein Gegenstoß der Deutschen zwang uns wieder in unsere Ausgangsgräben zurück. Die Offensive des Generals Brusilow dauerte gestern an. Der Feind fest seine Gegenangriffe an mehreren Stellen fort und hat in seinem neuen Gelände festen Fuß gefaßt. Nach den jetzt ergänzten Berichten hat sich folgende genauere Zahl an Gefangenen und Kriegsgefangenen ergeben: 1 General, 8 Regimentskommandeure, 2467 Offiziere, 5 Regimentsärzte, ungefähr 150 000 Soldaten, 163 Geschütze, 266 Maschinengewehre, 181 Bombenwerfer und 32 Minenwerfer. (Von zuständiger österreicherisch-ungarischer Stelle ist bereits darauf hingewiesen worden, was von den russischen Zahlenangaben zu halten ist. Dr. Schr.) — Baltisches Meer: In der Nacht vom 13. zum 14. griffen unsere Torpedoboote feindliche Dampfer an, welche unter militärischer Bedeckung fuhren. Im Laufe des Gefechtes mit den feindlichen Schiffen versenkten wir zwei Begleitschiffe vom Typ der kleinen Torpedoboote und einen Hilfskreuzer, dessen Besatzung wir gefangen nahmen. Wir erlitten weder Verluste, noch Schäden. Im Laufe des Gefechtes nahmen die kleinen Schiffe die Richtung nach dem schwedischen Seegebiet, sodaß wir sie nicht verfolgen konnten. (Hierzu erfahren wir von zuständiger Seite, daß in obigem Bericht die üblichen russischen Uebertreibungen enthalten sind. Kein deutsches Torpedoboot oder dem Torpedoboottyp ähnliches Fahrzeug oder sonst ein Kriegsschiff, bis auf das gemeldete Hilfschiff „Serrmann“, sowie kein Handelschiff sind verloren gegangen. Die in dem Bericht gemeldeten Ueberlebenden vom Hilfschiff „Serrmann“ sind von eigenen Fahrzeugen aufgenommen.)

Die russischen Verluste.

Von der russischen Grenze wird über die Verluste der Russen bei ihrer jetzigen Offensive gemeldet: Die russischen Verluste sind sehr schwer. Besonders schmerzhaft wird der sehr hohe Offiziersverlust empfunden. Im Abschnitt des Generals Lechitzki sind allein vier Generale gefallen, drei schwer verwundet, darunter zwei Korpskommandanten. Insgesamt sind vierzehn Generale gefallen oder schwer verwundet. Regimentskommandeure sind insgesamt siebenzehn gefallen und acht verwundet.

Gedrückte Stimmung in London.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Amsterdam: Trotz der russischen Siegesberichte herrscht in London pessimistische Stimmung. Kein Kritiker will daran glauben, daß die in den letzten Kämpfen eroberten Gebiete gehalten werden können. Sogar der optimistische Oberst Kevington erklärt, daß nach dem Durchbruch der Schanzlinien und dem Vorrücken um 25 Kilometer im Verlaufe von fünf Tagen ein Umschwung durch einen allgemeinen Gegenangriff mit Hilfe der deutschen Truppen eintreten werde. Kevington bereitet die englische öffentliche Meinung sogar auf die Möglichkeit des kommenden Rückzugs vor.

Die Generalstabsberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas griffen die Franzosen mit starken Kräften den Südhang des Toten Mannes an. Nachdem es ihnen gelungen war, vorübergehend Gelände zu gewinnen, wurden sie durch einen kurzen Gegenstoß zurückgeworfen. Wir nahmen dabei 8 Offiziere, 238 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Eine Wiederholung des feindlichen Angriffes am späten Abend und Unternehmungen gegen die beiderseitig anschließenden Linien waren völlig ergebnislos. Der Gegner erlitt schwere blutige Verluste.

Rechts der Maas blieb die Gefechtsstätigkeit abgesehen von kleineren für uns günstigen Infanteriekämpfen an der Thiaumont-Schlucht im Wesentlichen auf starke Feuerstätigkeit der Artillerien beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front des Generals Grafen von Bothmer nördlich von Przewlaka setzten die Russen auch gestern ihre Anstrengungen fort. Bei der Abwehr des Feindes blieben über 400 Mann in der Hand des Verteidigers.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjepr schlugen unsere Truppen feindliche Kavallerie zurück. Sonst in diesem Raume nur Geplänkel.

Westlich von Mienowezsch dauern die Anstürme russischer Kolonnen gegen unsere Stellungen fort. In der Hand der Verteidiger blieben 2 russische Offiziere und 400 Mann.

Bei Tarnopol keine besonderen Ereignisse. In Wolhynien entwickelten sich an der ganzen Front neue Kämpfe.

Am Stochod-Styr-Abchnitt wurden abermals mehrere Uebergangsbversuche abgeschlagen, wobei der Feind wie immer schwere Verluste erlitt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Südtail der Hochflähe von Doberdo endeten mit der Abweilung der feindlichen Angriffe. Ebenso scheiterten erneute Vorstöße der Italiener gegen einzelne unserer Dolomiten-Stellungen.

Auf der Hochflähe von Asiago sind lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. Im Ortlergebiet nahmen unsere Truppen die Tuleit- und hintere Madatsch-Spize in Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni die Bahnanlagen von Portogruaro und Latisana und die Bahnstrecke Portogruaro-Latisana, ein zweites Geschwader den Bahnhof und militärische Anlagen von Motta di Libenza, ein drittes die feindlichen Stellungen von Montalcone, San Canzian, Pieris und Bestrigna erfolgreich mit Bomben belegt und mehrere Voltreffer in Bahnhöfen und Stellungen erzielt. Starke Brände wurden beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschießung unbeschädigt eingedrückt.

Flottenkommando.

Eine große russische Flottenstation.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ meldet aus Bergen: Es verlautet, die russische Flottenstation Kilden an der Murmanküste sei jetzt fertiggestellt. Es sollen dort leichte Kreuzer und Torpedojäger stationiert werden. Die meisten dieser Kriegsschiffe sind während des Krieges in England gebaut, das auch mehrere Unterseeboote dorthin senden wird. Die Anlegung der Flottenstation war mit bedeutenden Kosten verbunden, da umfangreiche Sprengungsarbeiten notwendig waren. Der Hafen liegt am Galafjord, ist das ganze Jahr eisfrei und steht in unmittelbarer Verbindung mit der Murmanbahn. Lord Kitchener sollte nach Semeboda, dem Endpunkt der Bahn, fahren und von dort die Reise nach Petersburg mit der Murmanbahn fortsetzen.

Gescheiterte französische Vorstöße westlich der Maas.

Wohl um den schwer bedrängten Kameraden auf dem östlichen Maasufer ein wenig Luft zu schaffen, haben die Franzosen westlich der Maas zu einem größeren Angriffsstoß ausgeholt; in der Hauptsache richtete er sich gegen den Südhang des „Toten Mann“, aber auch die anschließenden Linien wurden von dem feindlichen Stoße heimgesucht. Ein Erfolg war ihm nicht beschieden. Der Feind wurde nach anfänglichen Teilerfolgen restlos abgewiesen. Auf die Lage östlich der Maas blieb der Vorstoß selbstverständlich ohne Einfluß. Hier konnten wir an der Thiaumont-Schlucht (westlich des gleichnamigen Schöftes) neue Erfolge erzielen.

Die englischen Truppen zu jeder Hilfe bereit.

Der augenblicklich in Paris weilende englische Minister Bonar Law erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, die von den Feinden verbreitete Behauptung, die englische Armee sehe untätig zu, wie sich die Franzosen vor Verdun aufopferten, sei unwahr. Das englische Meer und das Oberkommando seien in vollständiger Uebereinstimmung mit der französischen Heeresleitung. Die englischen Truppen seien seit Beginn der Schlacht bereit, jede Aktion, die Joffre zur Unterstützung der vor Verdun kämpfenden französischen Soldaten für notwendig erachte, zu unternehmen.

Außergewöhnlich schwere Verluste der Kanadier bei Opern.

Die „Äthnische Volksstimme“ meldet aus London: Aus den amtlichen Verlustberichten geht hervor, daß die kanadischen Truppen in den Kämpfen um Opern Verluste gehabt haben, die in „Daily Telegraph“ als ganz außerordentlich schwer bezeichnet werden. Von der 8. Division gingen ebenso viele Offiziere verloren wie von der 1. Division im April vorigen Jahres, besonders bei den fruchtlosen Gegenangriffen. Vier Obersten sind gefallen, sechs verwundet, drei werden vermißt. Die Zahl der außer Gefecht gesetzten Offiziere übersteigt 300.

Eine Geheimstiftung der französischen Kammer.

Die französische Kammer beschloß mit 412 gegen 138 Stimmen, eine Geheimstiftung abzuhalten. Zur strengen Durchführung des geheimen Charakters der Stiftung sind die strengsten Maßregeln ergriffen worden. Die Gitter des Palais Bourbon sind geschlossen. Die Journalisten dürfen die Wandelgänge nicht betreten, sondern sich nur in einem völlig isolierten Saal aufhalten. Den Journalisten wird der Zutritt nicht gänzlich verwehrt, weil möglicherweise die Geheimstiftung plötzlich in eine öffentliche umgewandelt werden könnte. Jeder Minister kann zwei Mitarbeiter bestimmen, die in einem besonderen Zimmer weilen und mit denen er telephonisch verkehren kann. Das stenographische Protokoll kommt verriegelt ins Archiv. Es liegen neun Interpellationen vor, welche sich sämtlich auf Verdun beziehen, besonders eine Fabres, der über die Gründe der ungenügenden Verteidigung Verduns und über die Maßregelung interpelliert, welche gegen die dafür verantwortliche Persönlichkeit verhängt wurde.

Zu befürchtende ernste Folgen der Geheimstiftung für die jetzige Regierung.

Die italienische Presse befürchtet von der Geheimstiftung des Pariser Parlaments ernsthafte Folgen für das Kabinett Briand, da namentlich in militärischen Fragen schwerlich eine befriedigende Auskunft gegeben werden könne. Die gänzlich die Interessen der Pariser Regierung vertretenden Berichterstatter der italienischen Blätter in Paris bekämpfen mit offiziös eingegebenen Gedanken die Geheimstiftungen, weil bei ihrer Wiederholung ein totaler Mißbrauch entstehen könnte. Die Nachrichten über die Wirtschaftstagung werden ebenfalls sehr zurückhaltend aufgenommen, namentlich infolge des Einverständnisses des australischen Ministerpräsidenten, daß selbst englische Kolonien direkt nach an Deutschland liefern.